

Sogar ein bisschen dreckig

Biathletin Franziska Preuß erringt ihren ersten Weltcupstiege

Ruhpolding/München – Es hat sich schon die Woche über angedeutet bei diesem Weltcup in Ruhpolding, im Trainingsort von Franziska Preuß, also ihrer täglichen Arbeitsstätte, die die Biathletin aus Haag in Oberbayern als ihr „Wohnzimmer“ bezeichnet. Preuß hatte so ruhig und selbstbewusst gewirkt nach dem zehnten Platz im Sprint und Rang drei mit der deutschen Staffel. Sie war kaum auf zweifelnde Fragen eingegangen, sondern hatte lieber auf ihre gesteigerte Trefferquote hingewiesen und ihre schnelleren Laufzeiten. All das, dachte man, deutet darauf hin, dass die talentierte Preuß, auch mal in der Lage sein könnte, zu gewinnen.



Unüberwindbar: Franziska Preuß (r.) trotz der Norwegerin Tandrevold, deren Teamkollege Johannes Thingnes Bø beim Ruhpoldinger Massenstart den neunten Saisonsieg erringt. F.: GRUDEN/GETTY; HOPPE/DPA



Und während sich die Medien in dieser Ruhpoldinger Woche mit den schillernden Biathletinnen befassten, mit dem Tief der mehrfach dekorierten Titelträgerin Laura Dahlmeier oder den Ambitionen der vom Langlauf zum Biathlon konvertierten Denise Herrmann, da sammelte Preuß ihre Kräfte und setzte schon am Sonntag ihren Plan in die Tat um: Sie gewann den Massenstart vor der Norwegerin Ingrid Landmark Tandrevold und der Slowakin Paulina Fialkova. Zuvor waren die deutschen Männer beim Sieg des Norwegers Johannes Thingnes Bø im Massenstart leer ausgegangen.

Arnd Peiffer (Clausthal-Zellerfeld) hatte zwar ein weiteres Top-Ten-Resultat in diesem Winter erreicht, über 15 Kilometer war der 31-Jährige nach zwei Strafrunden auf den siebten Rang gekommen. Benedikt Doll aus Breitnau als 21. und Johannes Kühn (Reit im Winkl) als 30. verpassten aber vordere Plätze.

Franziska Preuß dagegen, die immer lächelt, errang nicht nur einen braven Sieg gegen früh zurückgefallene Gegnerinnen, sondern sie zeigte einen Kampfgeist, wie man ihn von ihr noch nicht gesehen hatte. Am Schießstand wie auf der Schlussrunde war ihr Auftritt von Risikobereitschaft und starkem Willen geprägt. Und auf der Zielgeraden wurde dieser Auftritt, ja tatsächlich, sogar ein kleines bisschen dreckig.

Drei Mal hatte Preuß schon fehlerfrei geschossen, zweimal liegend, einmal stehend, dann aber rutschte sie zur wahren Prüfung der Nerven an den Schießstand, zusammen mit sechs Konkurrentinnen, unter denen auch Teamgefährtin Herrmann war. Früher hatte Preuß da jeden Schuss vorsichtig angesetzt und dabei oft ihren Rhythmus verloren, jetzt war sie nicht wiederzuerkennen. Die neue Preuß schoss den Inhalt ihres Magazins in gut acht Sekunden auf die Scheiben, in konsequentem Rhythmus. Dabei ging sie durchaus ein Risiko ein. Denn drei der fünf Treffer landeten doch recht knapp unter der Oberkante der Zielplatte, aber egal: Was zählte, waren die Treffer.

In den langen Kurven ihres Wohnzimmers kennt sich Preuß besser aus als ihre Gegnerin

Preuß war für diesen Auftritt belohnt worden. Auch weil sie die anderen unter Druck gesetzt hatte, patzten einige und fielen in der Strafrunde zurück, und Preuß war auf einmal die Erste, die rechts Richtung Ziel skaten durfte – vor sich nur die weiße Loipe und hinter sich nur noch die junge, aber schnelle Norwegerin Tandrevold. Und es folgte die nächste Prüfung der Franziska Preuß, die ihrer Tempohärte. Ihr Vorsprung betrug nur drei bis vier Sekunden, doch sie ließ sich nicht zurückfallen, um gemeinsam mit jemand anderem in Richtung Ziel zu laufen und sich dabei zu erholen. Stattdessen rannte sie einfach weiter: „Ich hab’ gar nicht gewusst, wer hinter mir ist“, sagte Preuß danach in der ARD, „ich dachte, ich geb’ einfach alles.“ Froh sei sie gewesen, „solange keine Skispitze von hinten nach vorne kam.“

Tatsächlich ist sie ja nicht als dynamische Sprinterin auf den letzten Metern bekannt, sondern eher als gleichmäßig schnelle Läuferin. Ob gewollt oder nicht – Preuß hielt Tandrevold bis zur Hälfte der Schlussrunde noch auf Abstand und ärgerte sie dann auch immer in dem Moment, als sie zum Überholen ansetzen wollte. Immer hatte Tandrevold den äußeren und längeren Weg in der Kurve, und als die Norwegerin dann doch an ihr vorbei glitt, da fuhr Preuß dank sehr gut präparierter Ski bald doch wieder an ihr vorbei.

Preuß gegen Tandrevold – das Ganze spitzte sich dann also zu einem klassischen Loipen-Duell zu. Noch eine Kuppe, dann war die Ziellinie auch schon in Sicht, aber weil Preuß immer noch vor den Skispitzen der anderen fuhr, weil sie die Idealinie durch ihre lang geschwungenen Ruhpoldinger Wohnzimmer-Kurven bestens kennt, versperrte sie Tandrevold bei jedem Versuch instinktiv den Weg zum Überholen. Höchstens einen halben Meter betrug ihr Vorsprung dann auf der Ziellinie, aber für Preuß war es der erste Weltcupstiege – ein gewaltiger Schritt.